



### **Vom Tellerwäscher zum Millionär**

- wir staunen über solche Erfolgsbiografien und manchmal blicken wir mit Neid auf diese Menschen: Auf den einfachen Angestellten, der es bei „Wer wird Millionär?“ bis zur letzten Frage schafft. Auf den glücklichen Lottogewinner, oder auch auf die arme Autorin, die unverhofft mit ihrem „Harry Potter“ zur Millionärin wird.

### **Vom Millionär zum Tellerwäscher**

Wenn einer von seinem hohen Ross in die Niederungen des Lebens fällt, bringen wir ihm oftmals eine Mischung aus Mitleid und Schadenfreude entgegen. Elisabeth von Thüringen ging genau diesen Weg von der geachteten, reichen Landgräfin zur verachteten, armen Krankenschwester — freiwillig. Sie tauschte den Palast gegen die Hütte und teilte alles mit den Ärmsten der Armen.

Wer war diese bemerkenswerte Frau? Was trieb sie an, was bewegte sie, sich ganz und gar auf die Seite der Menschen zu stellen, denen andere unmenschlich und teilnahmslos begegneten?

### **Geliefert wie bestellt**

Im Jahr 1207 wird Elisabeth geboren. Sie ist eine Prinzessin, die Tochter von König Andreas II. von Ungarn. Mit nur vier Jahren wird Elisabeth aus politischen Gründen mit dem damals elf Jahre alten Thüringer Landgrafensohn Hermann verlobt und zur Erziehung in

deutscher Umgebung nach Thüringen geschickt. Doch Hermann stirbt 1216, ein Jahr darauf auch sein Vater. Der jüngste Sohn Ludwig übernimmt nun die Herrschaft als Landgraf Ludwig IV. von Thüringen. Elisabeth, die am Hofe durch ihre Frömmigkeit und Schönheit aufgefallen war, soll eigentlich nach Ungarn zurückgeschickt werden.

### **Mit den Augen der Liebe**

Aber inzwischen hat sich Ludwig in sie verliebt. Im Jahr 1221 - Elisabeth ist 14 Jahre alt - wird die Hochzeit gefeiert. Es ist eine Ehe aus tiefer Liebe, aus der schnell drei Kinder hervorgehen. Als 1225 die ersten Franziskaner nach Eisenach kommen, übt deren Ideal der befreienden Besitzlosigkeit großen Einfluss auf Elisabeth aus. Sie kümmert sich um Bedürftige, um Kranke und besucht Armenviertel. Dies erregt trotz der Unterstützung, die Elisabeth von ihrem Mann erhält, den Zorn der Familie und des gesamten Adels. Ausführlich berichten die Legenden, wie sie unerschüttert den Verleumdungen und Vorwürfen ihrer Umgebung standhält.

### **Vertrieben und verlassen**

Als Ludwig 1227 plötzlich stirbt, verliert Elisabeth ihren geliebten Ehemann und Beschützer. Jetzt kommt es zum offenen Konflikt zwischen Elisabeth und ihrer Familie, besonders ihrem Schwager Heinrich von Raspe. Der Zorn über die jahrelangen finanziellen Zuwendungen und die Unterstützung für die Armen entlädt sich. Elisabeth wird schließlich im Winter 1228 mit ihren drei Kindern von der Wartburg vertrieben. Die Armen, die Kranken, denen sie so sehr geholfen hat, verschließen aus Angst vor dem Zorn des neuen Herrschers die Türen. Elisabeth findet in Eisenach keine Herberge und muss schließlich in einem Schweinestall übernachten. Bei ihrem Onkel, dem Bischof von Bamberg, findet Elisabeth dann mit ihren drei Kindern Unterkunft: Er will sie wieder vermählen, aber Elisabeth lehnt selbst die Werbung

von Kaiser Friedrich ab. Durch Vermittlung von Papst Gregor IX. wird ihr schließlich das ihr zustehende Witwengut herausgegeben. 1229 zieht Elisabeth nach Marburg.

### **Ein Leben für die Armen**

Elisabeth lebt aus tiefer Überzeugung in Armut und verzichtet öffentlich auf allen ihr juristisch zustehenden Reichtum als Landgräfin. Mit ihrem Witwenvermögen errichtet sie 1229 in Marburg ein Krankenhaus und arbeitet dort selbst als Pflegerin bis zu ihrem Tod. Im November 1231 wird Elisabeth krank; es heißt, dass ihre letzten Tage von kindlicher Heiterkeit überstrahlt waren. Sie stirbt im Alter von nur 24 Jahren, aufgezehrt von der Fürsorge für andere.

### **Karriere einer Heiligen**

Unmittelbar nach der Bestattung Elisabeths am 19. November 1231 sollen sich Wunderheilungen an ihrem Grab ereignet haben. Die Menschen strömen zu ihrem Grab nach Marburg. Die zu Lebzeiten verachtete Landgräfin wird nach ihrem Tod schon bald hoch verehrt. Schon 1235 wird Elisabeth durch Papst Gregor IX. heilig gesprochen. Über die Jahrhunderte wird sie neben Maria, der Mutter Jesu, zu meistverehrten Heiligen der Kirche. Bald ist sie in ganz Europa bekannt und zahlreiche Kirchen tragen ihren Namen.

### **Ruhe in Unfrieden**

Und dennoch kommt sie in ihrer eigenen Familie nicht zur Ruhe: Landgraf Philipp von Hessen lässt Elisabeths Reliquien 1539 im Zuge der Reformation aus dem Sarg entfernen und gibt den Befehl, die sterblichen Überreste so zu zerstreuen, dass sie nicht wieder auffindbar sein sollten, um dadurch die Verehrung zu beenden. Dieser Befehl wird glücklicherweise nicht befolgt, sondern die Reliquien werden heimlich in Sicherheit gebracht. Im Laufe der Jahrhunderte verliert sich aber ihre Spur, so dass heute nur noch Teile vorhanden sind.

### Elisabeth heute: Warum eigentlich „heilig“?

Für Katholiken ist Elisabeth nicht in erster Linie deswegen heilig, weil sie Großes getan und sich ganz und gar sozial engagiert hat. Heilig ist sie, weil sie sich ganz und gar der Pracht der Landgräfin entledigte, damit durch sie wie durch ein Fenster hindurch Gottes Segen in die Welt strahlen konnte. Sie hat scheinbar alles, sogar sich selber aufgegeben und dennoch gerade dadurch soviel gewonnen. Deshalb ist sie heilig. Und weil Gott diese völlige Für-Andere-Dasein ernst nimmt, deshalb kann Elisabeth auch nach ihrem Tod im Himmel das tun, was sie schon auf Erden tat: Fürsprecherin sein für alle, die in Not sind.

Die Hl. Elisabeth kann uns ganz neu den tieferen Sinn allen sozialen Handelns erschließen: Es geht nicht nur vordergründig darum, Almosen zu verteilen und Not zu lindern. Es geht nicht nur um die Gaben, sondern immer auch um den Geber: Nur, wer sich wirklich und ganz in die Not des anderen begibt, vom „Thron herabsteigt“ und dem anderen auf Augenhöhe begegnet, nur der kann nicht nur helfen, sondern auch heilen. Die Hl. Elisabeth hat Menschen an Leib und Seele geheilt, sie hat nicht nur für eine volle Suppenschüssel, sondern vielmehr für ein freudevolles Herz gesorgt. Soziale Kälte lässt sich nicht mit Gesetzen vertreiben: Die Wärme, die wir einem Menschen schenken, kommt aus dem Herzen.

### Vom Glauben getragen

Und diese Wärme im Herzen kann man nur schenken, wenn man einen Halt gefunden hat, der weit über das irdische Maß hinaus geht. Für die Hl. Elisabeth hatte dieser Halt einen Namen: Jesus Christus. Getragen von ihm, konnte sie anderen Halt sein. Im Glauben an Christus, der sich bis in den Tod hinein verschenkte und den Tod durch die Auferstehung besiegte, konnte sich auch Elisabeth für andere hingeben. Die Hl. Elisabeth ist somit nicht nur Vorbild für soziales Handeln. Sie ist vielmehr noch Vorbild im Glauben.

Die schönste und bekannteste Legende aus dem Leben der Hl. Elisabeth ist das „Rosenwunder“:

*Als Elisabeth eines Tages in die Stadt geht, um den Armen Brot zu geben, obwohl gerade dies ihr unter Strafe verboten ist, trifft sie den Schwager ihres Mannes (in anderen Versionen ihr Mann selbst, oder aber auch die Schwiegermutter), der ihre Barmherzigkeit nicht gutheißt und ihr eine Falle stellen will. Auf die Frage, was sie in dem Korb habe, den sie bei sich trägt, antwortet Elisabeth, es seien Rosen im Korb. Ihr Schwager bittet sie, das Tuch zu heben, um die wunderbaren Rosen sehen zu können. Widerwillig hebt Elisabeth das Tuch und im Korb liegen Rosen statt des Brotes für die Armen.*



Jesus spricht:

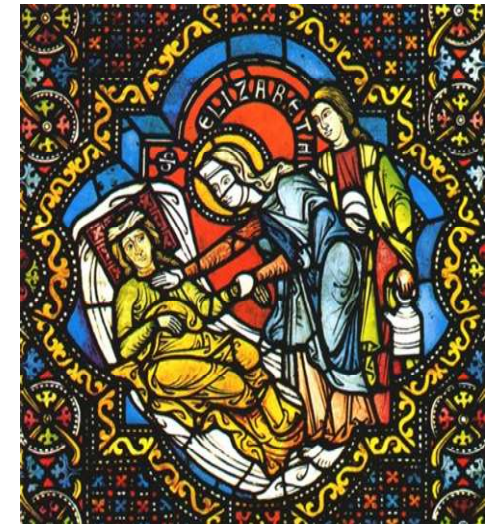
Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Mt 25,40

ViSdR: Diakon G. Wagner

A schenputtel verdreht:

Hl. Elisabeth  
von Thüringen



Im Märchen findet die arme Magd nach viel Leid und Unglück schließlich den erwählten Märchenprinzen. Am Ende folgt die Märchenhochzeit, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Was aber, wenn es umgekehrt geschieht? Die Prinzessin wird zum Aschenputtel? Freiwillig, gerne - und mit geradezu himmlischem Erfolg? Von einer „erfolgreichen Karriere nach unten“ erzählt das Leben der Heiligen Elisabeth.

Katholische Pfarrgruppe Darmstadt-Ost  
Adam-Rückert-Str. 9  
64372 Ober-Ramstadt  
06154-3054  
info@liebfrauen-or.de